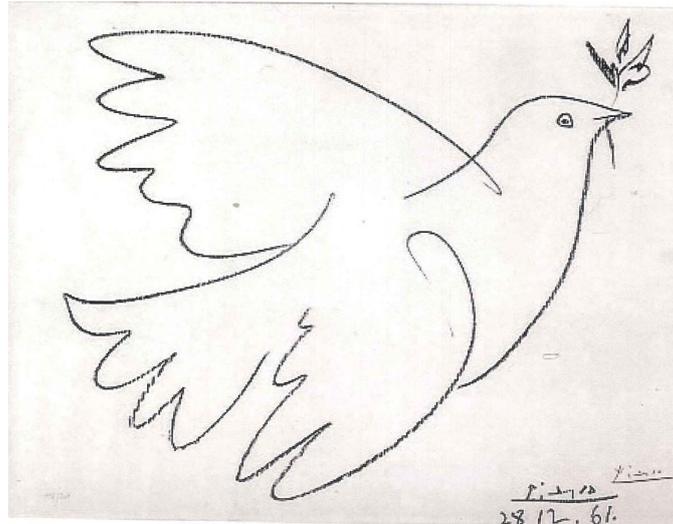




Angelpunkte

Evangelische Gemeinde zu Beirut



„Gott wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider ein anderes das Schwert erheben und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen,. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum leben.“

Micha 4,3





Liebe Freundinnen und Freunde
der Evangelischen Gemeinde zu Beirut,

als im Februar letzten Jahres OKR Wassmuth von der EKD in Hannover mich fragte, ob ich für 10 Monate die Vakanzverwaltung in der Gemeinde in Beirut übernehmen könnte, habe ich mit großer Freude „JA“ gesagt.

Dann kamen Monate der Vorbereitung und als ich am 31. August von Heike Mardirian und Ali Ahmad am Flughafen herzlich empfangen wurde und dann auch noch gleich am Abend zu Heikes Geburtstagsfeier unten im Hof mit einigen Hausgästen eingeladen war, hatte ich von Anfang an das Gefühl: hier bin ich willkommen und hier bin ich richtig.

Und dieses Gefühl hält bis heute an.

Der Monatsspruch für August begleitete mich von Anfang an und gab mir den Mut und die Kraft, mich auf das Wagnis einzulassen, obwohl im Ruhestand, mich noch einmal mitten in eine Gemeinde zu begeben und den Pfarrdienst aufzunehmen:

„Du bist mein Helfer und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.“ (Ps 68,6)

An den ersten Tagen in Beirut erkundete ich vorsichtig die Umgebung und fand vieles wieder, dass ich noch von meinem ersten Aufenthalt hier kannte. Im Jahr 2012 war ich eine in der Pfarrgruppe, die an der NEST während ihres Sabbaticals noch einmal studieren durfte. Vieles von dem, was ich hier lernte, hat meinen Horizont erweitert und ich konnte uns selbst und die Welt mal aus einer ganz anderen Perspektive betrachten. Danach hat es mich noch einige Male in den Libanon gezogen, aber meist nur kurz zu Besuchen oder Tagungen. Jetzt zog ich also für längere Zeit in die Pfarrwohnung ein, die mir so großzügig mit zwei Balkonen und der Terrasse vor der Tür richtig luxuriös vorkam.

Der erste Gottesdienst war noch ein vorsichtiges Kennenlernen, aber schon in den nächsten Wochen spielte sich schnell eine gute Zusammenarbeit mit dem Gemeindegemeinderat und den Mitarbeitenden ein.

Gemeinsam mit mir begann ja auch Talia Adis ihre Arbeit in der Gemeinde als Sozialarbeiterin und so wurden wir beide in einem Festgottesdienst zum Erntedanktag am 1. Oktober in unseren Dienst eingeführt. Neben der Gemeinde waren auch viele Gäste aus anderen Kirchen und Gemeinden zu diesem Anlass gekommen, so dass die Kirche gut gefüllt war. Pfarrer Habib Badr von der Nationalen Evangelischen Kirche in Beirut segnete uns für unsere Arbeit und Prof. George Sabra hielt mit leichtem Schmunzeln eine freundliche Willkommensrede. Er sprach von der „Einbahnstraße“, auf der viele Menschen den Libanon verlassen und freute sich, dass es Menschen gibt, die die Gegenrichtung einschlagen und in den Libanon zurück kommen.

Auch der gerade neu angekommene deutsche Botschafter Kurt Georg Stöckl-Stillfried hielt noch ein Grußwort und stellte sich damit der Gemeinde vor.

Im Hof feierten wir anschließend ausgiebig bei Kaffee und Kuchen mit all den Gästen, die zu unserer Einführung gekommen waren.



Dann kam der Oktober - und es änderte sich alles.

Am 7. Oktober überfiel die Hamas Israel und am 8. Oktober begann der Gegenschlag der israelischen Armee in Gaza, der bis heute anhält.

Das Leben ist seitdem nicht mehr dasselbe wie zuvor.

Zu der bedrückenden Erfahrung eines mörderischen Krieges im Nachbarland kam dann auch noch die Gefährdung im eigenen Land hinzu, nachdem die Hisbollah, aus Solidarität mit den Palästinensern in Gaza, ihrerseits Israels Norden beschoss und Israel zurückschoss. Das ist „unser täglich Brot“ bis heute.

Wie alle Menschen hier, waren wir auch in der deutschen Gemeinde zutiefst geschockt und verunsichert. Seit 12 Jahren werden in dieser Gemeinde nahezu an allen Dienstagen um 12.00 Uhr mittags Friedensandachten gehalten. Die bekamen nun eine ganz neue Aktualität. Ich war dankbar, dass sie uns die Möglichkeit gaben, unsere Betroffenheit und unsere Ängste im Gebet vor Gott zu bringen und uns Mut und Vertrauen zusprechen zu lassen.

Auch das ist bis heute so.

Und nun werde ich monatsweise berichten, wie sich das Gemeindeleben gestaltete.

Im **Oktober** bekam die Gemeinde das letzte Mal Besuch aus dem Ausland. Eine Reisegruppe des „Christlichen Bildungswerks Hegge“ aus Nordrhein-Westfalen hatte eine Besuchs- und Informationsreise in den Libanon geplant und führte diese—trotz der Sicherheitswarnung auch durch. Am Sonntag, dem 15. Oktober nahmen sie am Gottesdienst in unserer Kirche teil. Anschließend gab es interessante Gespräche und Austausch—wie immer sonntags hier bei viel Kuchen und Kaffee. Dankbar waren wir natürlich auch für das viele Sauerkraut, das sie auf Empfehlung von Chris Lange für unseren Weihnachtsbasar mitbrachten.

Andere Deutsche, die hier lebten und arbeiteten, bzw. studierten hatten leider bald darauf das Land zu verlassen. Insbesondere die Angehörigen der Botschaftsmitarbeiter und die Studierenden an der NEST waren darüber gar nicht glücklich. So verkleinerte sich schlagartig der Umfang der Gemeinde. Die meisten blieben aber natürlich hier, weil sie grundsätzlich hier leben oder selbständig entschieden, der Ausreiseforderung nicht nachzukommen. Im Frauentreff gab es natürlich auch viele Gespräche, die sich immer wieder um das aktuelle Geschehen drehten und



Die Hegge Gruppe

bei vielen, die schon lange hier leben, Erinnerungen an den Bürgerkrieg und die israelische Besatzung wachriefen.

So war es nur natürlich, dass wir mit einem verstärkten Besuchsdienst begannen, vor allem zu den Frauen, die nicht mehr mobil waren und zur Gemeinde kommen konnten.

Als sich im Oktober auch wieder Kinder mit ihren Müttern/Eltern zum Kindertreff einfanden, gaben wir uns viel Mühe, ihnen in dieser belastenden Situation, die sie natürlich mitkriegt, etwas Freude und Normalität zu geben. So bastelten wir ausführlich für Halloween und feierten diesen Tag dann auch fröhlich.



Und Ende Oktober fand sich zum ersten Mal das Vorbereitungskomitee für den Weihnachtsmarkt zusammen und diskutierte mit dem GKR, ob es angebracht sei, in dieser Situation einen Weihnachtsmarkt wie alle Jahre zu veranstalten.

Wir wurden uns bald einig, dass das nicht geht und beschlossen, statt dessen eine einfachere Adventsfeier für die Gemeinde vorzubereiten.



Der **November** begann mit einem Gemeindeausflug nach Byblos. Ralph Massabni führte uns kenntnisreich durch die Stadt und zeigte uns viele interessante Kleinigkeiten, die man sonst gar nicht sieht, zB die Stadtheilige St. Aquilina. Natürlich haben wir dann im „Bab el Mina“ zu Mittag gegessen, dem Restaurant in dem mein Buch („Geschichten aus Byblos“) spielt, und aus dem ich dann auch vor den phantastischen Höhlen vorlesen konnte.



Natürlich feierten wir im Kindertreff auch St. Martin, machten einen kleinen Laternenumzug zum alten Leuchtturm und der „Roten Villa“ und labten uns anschließend an von Rosemarie Manasfi gebackenen teilbaren Keks-Mäntelchen, nachdem wir am



Lagerfeuer der Geschichte von St. Martin gelauscht hatten, der überzeugend von Sascha Böhme gespielt wurde.

Punsch gab es natürlich auch.

Am 25. November gab es auf dem Friedhof anlässlich des Volkstrauertages ein Gedenken an die Toten der Weltkriege. Dazu erschienen die Militärattachés der kriegsbeteiligten Länder und legten Kränze am Gedenkreuz nieder. Der Botschafter hielt eine Rede und ich eine Andacht.

Anschließend lud die deutsche Botschaft zu einem Empfang ein. Bei der Gelegenheit wurde dem französischen Kollegen, Pfarrer Brice Deymié für die begonnene gute Pflege und Wartung des Friedhofs gedankt.



Dann endlich kam der Tag des traditionellen Weih-

nachtsbasars der deutschen Gemeinde, den wir nun in der reduzierten Form einer Adventsfeier gestalte-

ten. Es gab Adventskränze, in aufwändiger Flecht- und Dekorationsarbeit von Annette Farjallah und anderen Helferinnen gestaltet. Die Frauen des Frauentreffes hatten Kekse gebacken und Rosemarie Manasfi Marmelade gekocht. Natürlich durften Kartoffelsalate, Sauerkraut und Würstchen nicht fehlen und der Glühwein. Kaffee und Kuchen sind selbstverständlich auch dabei. Wir begannen mit einer Adventsandacht, die Kinder zündeten die erste Kerze am Kranz an und Sascha untermalte das Ganze mit seiner Trompete.



In einer Extra-Box sammelten wir Spenden für Gaza und konnten 500 \$ an das Ali-Arab Krankenhaus in Gaza überweisen.

Bilder von der Adventsfeier der Gemeinde





Nachdem sich noch diverse Adventsfeiern angeschlossen hatten, in der Gemeinde und außerhalb, wurde es endlich Weihnachten—und der Heiligabend fiel diesmal auf einen Sonntag. Wir entschieden uns, einen weihnachtlichen Festgottesdienst am Heiligen Abend vormittags zur gewohnten Stunde zu feiern und anschließend alle zusammen gut zu essen und den Nachmittag gemeinsam zu verbringen. Vor dem Dunkelwerden waren dann alle wieder zuhause und konnten mit etwaigen Familienangehörigen feiern.

Weil dieses Arrangement gut von der Gemeinde angenommen wurde, machten wir es an Sylvester genauso: nach einem festlichen Gottesdienst mit Gesang von Noura Badran und einem Jahresrückblick auf den Abschied von Pfarrer Jürgen Henning, die Zwischenzeit mit seinen Vorgängern Pfarrerin Friederike Weltzin und Pfarrer Jonas Weiß-Lange und schließlich die Monate seit meiner Ankunft, stießen wir bei einem festlichen Mahl schon auf das neue Jahr an und wünschten uns und der Welt vor allem: FRIEDEN!





Im Januar starteten wir mit einem neuen Format in der Gemeinde, wir nannten es „Filmtalk“. Die Idee war: wir zeigen einen guten Film und sprechen anschließend darüber. Dazu gestalteten wir den Gemeindesaal in ein „Kino“ um, machten es gemütlich mit Saft und Wein und etwas zu Knabbern und luden weitflächig ein. Das lohnte sich, denn es kamen nicht nur Gemeindemitglieder, sondern auch Mitarbeitende aus Botschaft und NGO's, sowie Angehörige von UNIFIL, die in Junieh hiesige Marines trainieren. Der erste Film, den wir sahen, war „Das

Schwein von Gaza“. Dieser Film zeigt alle Probleme dieser Region, zum Teil humoristisch, aber das Wesentlich daran ist, dass er in einer wunderschönen Friedensvision endet. Und das brauchten wir jetzt so sehr.

Im **Februar** sahen wir dann den Film „Capharnaum“ der libanesischen Regisseurin Nadine Labaki. Die raue libanesische Wirklichkeit, die wir hier nicht direkt sehen, so krass vor Augen geführt zu bekommen, hat uns tief berührt.

Im Gesprächskreis beschäftigten wir uns mit den Unterschieden zwischen dem Alten und dem Neuen Testament.



Trotzdem feiern wir die Feste, wie sie fallen, also natürlich auch ein bisschen Fasching. Nicht nur im Frauentreff, sondern auch mit den Kindern, die inzwischen wieder zahlreicher zu unserem freitäglichen Kindertreff kommen, meist gemeinsam mit ihren Müttern, manchmal auch mit den Vätern. Außerdem kam im Februar Pfarrer Karl Jacobi, der sich um die Pfarrstelle beworben hatte und stellte sich vor. Am 4. Februar hielt er den Gottesdienst und besuchte auch am Dienstag drauf den Frauentreff. Zwei Wochen später lud der GKR zur Gemeindeversammlung und zur Wahl. Da die EKD nur einen Kandidaten geschickt hatte, konnte nur mit JA oder Nein gewählt werden. Diese Wahl endete mit einem Patt und wurde im März wiederholt. Da auch dann keine Mehrheit an Ja-Stimmen zustande kam und Pfr. Jacobi die Stelle nicht antreten konnte, hat mich die EKD da-

raufhin für ein weiteres Jahr mit der Vakanzverwaltung beauftragt.

Ende Februar waren wir von Dr. Waltraud Merheij eingeladen, „Step together“ in Mansourieh zu besuchen. Das ist eine Schule und ein Heim für Menschen mit „special needs“, die in der Tradition der Waldorfpädagogik arbeitet. Die ruhige gelassene Atmosphäre und die schöne Landschaft dort, verbunden mit dem herzlichen Empfang durch die Bewohner hat uns sehr gut gefallen.

Aber auch Trauriges ist zu berichten. Am Nachmittag nach dem Ausflug zu „step together“ nahmen wir in einer Trauerfeier in unserer Kirche Abschied von Karin Braidl. (s.S. 18)



Im **März** feierten wir am ersten Sonntag den Weltgebetstagsgottesdienst, der diesmal aus Palästina kam. Das Schicksal der Frauen in Gaza und im Westjordanland ihre Ängste und ihre Hoffnungen haben uns sehr berührt. Für die Probleme, die die Frauen in Deutschland mit dem Bild und dem Text hatten, konnten wir kein Verständnis aufbringen.

Mit den Kindern haben wir vorsichtig über Gaza gesprochen, aber sie kriegen das natürlich hier alles mit. Sie wollten unbedingt etwas für die Kinder in Gaza tun und so malten sie viele sehr bunte Bilder, damit die Kinder dort was

Schönes sehen und sich freuen können. Über Sylvia Haddad und den JCC konnten wir die Bilder tatsächlich nach Gaza leiten. Dann haben wir auch nach einem palästinensischen Rezept selbst Seife hergestellt, die die Kinder dann Wochen später beim Frühlingsbasar gewinnbringend verkaufen konnten.



Im Filmtalk sahen wir „Die Quelle der Frauen“ von Radu Mihaileanu, eine Variante von Aristophanes Lysistrata.

Endlich konnten wir auch mal wieder die Schnellerschule besuchen. Noch-Direktor George Haddad führte uns durchs Gelände und die Klassen und wir waren sehr beeindruckt, auch von den neueren Entwicklungen, wie zB einer neuen Halle für die Schreiner Ausbildung.



An einem Samstag Mitte März machten wir auch unseren ersten Familiengottesdienst für die Kinder-trefffamilien. Da viele der Väter griechisch-orthodox oder maronitisch sind, gehen die Kinder, deren Religionszugehörigkeit sich nach dem Vater richtet, sonntags dort zur Kirche und wir feiern eben samstags. Wir hörten und bedachten die Geschichte vom „Viertelland“ und übten uns in Solidarität und Vielfalt.

Ende März besuchten wir zum wiederholten Male die Schule in Naame, die über unsere Gemeinde besonders unterstützt wird. Bei dieser Gelegenheit konnten wir mit dem Betreiber, Elias Fadel, endlich einen Vertrag über unsere Zusammenarbeit aufsetzen, der den Spendenfluss überschaubarer machte. Wie gut der Unterricht in der Schule läuft, überrascht mich immer wieder.



Am Gründonnerstag trafen wir uns abends zum Gottesdienst im Gemeindesaal und feierten in Erinnerung an Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern ein Tischabendmahl und anschließend ein Agapemahl mit Kartoffeln und Grüner Soße.

Am Karfreitag hielten wir einen Beichtgottesdienst in der Kirche und Ostersonntag trafen wir uns schon früher als sonst zum Auferstehungsgottesdienst und frühstückten anschließend lange zusammen—bis zum Nachmittag!



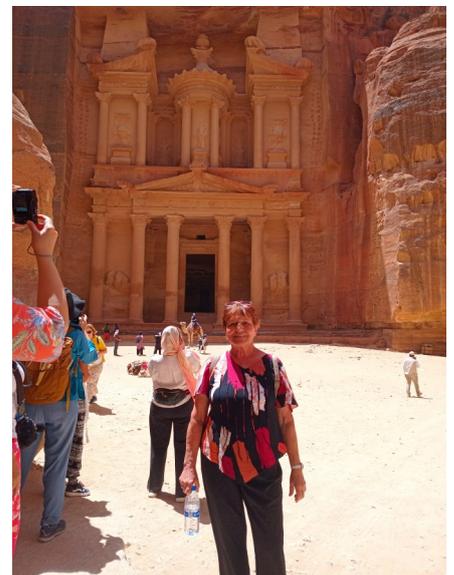


Im **April** bekamen wir überraschend Besuch aus Ägypten. Paul Kulich, der während seines FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) an der Deutschen Schule in Kairo arbeitet, nutzte ein paar Ferientage, um den Libanon kennenzulernen. Interessiert ließen wir uns erzählen, was die Voraussetzungen für eine FSJ-Stelle sind und ich machte mit ihm einen Ausflug ins Choufgebirge, nach Deir El Qamar und Beit Eddine.

Seit Oktober hatten wir keinen Besuch mehr gehabt—wegen der „Situation“. Das hatten wir wirklich sehr vermisst.

Im Filmtalk sahen wir den Film „Zug des Lebens“ von Radu Mihaileanu, der uns sehr betroffen gemacht hat.

Ich konnte dann ein Paar Tage „Urlaub“ machen und mich der deutschen Reisegruppe anschließen, die nach Amman kam, um dort bei einem phantastischen liturgischen Konzert die Einweihung der Orgel zu feiern, die aus dem Württembergischen Wendlingen in die Schnellerschule nach Amman umgezogen war. Und wo wir nun schon einmal in Jordanien waren, schlossen wir gleich ein kleines touristisches Reiseprogramm an.



Am 27. April gab es unseren Frühlingsbasar, den wir nun—zum Trotz gegen den Krieg—nicht mehr verschämt wie zu Weihnachten, sondern ganz fröhlich feiern wollten. Die Kinder hatten ihn unter das Motto „Schmetterlinge“ gestellt. Hier ein paar Bilder:



Natürlich gab es Kartoffelsalate und die Kameraden von UNIFILL haben fleißig Würstchen gegrillt, die Kuchentheke war voll und gut besucht, alle Stände auch, wir haben einen kleinen Chor gebildet und Frühlingslieder gesungen und die Kinder haben ihre selbstgemachten Seifen verkauft.

Alles in allem war es ein rundum guter Tag - für uns, und für alle Besucher!



Im **Mai** sahen wir im Filmtalk den deutschen Spielfilm „Jesus liebt mich“ und sprachen anschließend intensiv über unseren Glauben und die Macht der Religion.

An Pfingsten waren wir eingeladen zum Gottesdienst in der „Nationalen Evangelischen Kirche“ im Stadtteil Rabieh. Pfarrer George Mourad leitete den Gottesdienst auf deutsch und auf arabisch und ich durfte predigen - auf englisch. Anschließend waren wir zu Kaffee und Gespräch eingeladen.

Wir freuten uns über die herzliche Aufnahme in einer Geschwister-Gemeinde und es war auch beeindruckend, eine große volle Kirche zum Gottesdienst zu erleben.

Im Gesprächskreis hatten wir Gäste. Jörn Dornblut und Lucas Hüfken von UNIFIL Junieh führten uns ein in die Geheimnisse der „Künstlichen Intelligenz“ und erstaunt stellten wir fest, dass es so geheimnisvoll dabei gar nicht zugeht. Es gibt keinen Grund Angst zu haben, dass Maschinen uns beherrschen werden. Maschinen, wie ChatGPT „wissen“ nichts, sie wiederholen nur, was Menschen in ihnen gespeichert haben. Das allerdings kann nützlich sein, wenn man etwas wissen möchte. Doch ist sie auch mehr, als eine Suchmaschine. Man kann sich mit ihr unterhalten und sie kann auf Befehl selbst etwas schreiben.

(Ich versichere, dass ich die Texte hier für die Angelpunkte selber geschrieben habe) 😊

Auf die Frage: gibt es Gott? antwortete die KI übrigens:

„Diese Frage ist eine philosophische und theologische Frage, die seit Jahrhunderten diskutiert wird. Es gibt verschiedene Ansichten und Überzeugungen zu diesem Thema. Als AI-Assistent kann ich keine persönliche Meinung haben, aber ich kann sagen, dass es Menschen gibt, die fest an die Existenz Gottes glauben, während andere daran zweifeln oder nicht glauben. Es ist letztendlich eine Frage des Glaubens und der individuellen Überzeugungen. „ - Wer hätte das gedacht?

Am 31. Oktober dieses Jahres werden wir uns in Fortsetzung des Themas im Gesprächskreis mit der Frage: „Wer ist Herr im Hirn?“ beschäftigen. Frau Dr. Wendt wird uns mit den neuesten Entwicklungen der Neurowissenschaften und der medizinischen Möglichkeiten vertraut machen. Auch bei diesem Thema geht es darum, die Angst vor dem „was man mit uns machen kann“ abzubauen.

Am Ende des Monats machten wir wieder einen Ausflug, diesmal ins Choufgebirge. Da dieses Mal mehrere Familien mit Kindern mitkamen, waren wir nicht nur eine große Gruppe, sondern gestalteten das Programm auch entsprechend für Alt und Jung. Ralph Massabni war uns wieder ein guter Führer und Geschichtenerzähler. Auf der nächsten Seite ein paar Bilder von diesem Ausflug.

EVANGELISCHE GEMEINDE ZU BEIRUT
GEGRÜNDET 1856

Unser Gesprächskreis „*Gott und die Welt*“ lädt ein
zu einem Abend mit dem Thema:
„KÜNSTLICHE INTELLIGENZ“
am Donnerstag, dem 16.5.2024 um 18.30 Uhr
im Gemeindesaal, Rue Mansour Jarduk 429, Manara, Beirut
Zwei Kenner der Materie, Lucas Hüfken und Jörn Dornblut,
von UNIFIL werden uns eine Einführung geben:

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Was ist das?
Was kann sie ?

Was macht sie mit uns?
Und was machen wir mit ihr?

Müssen wir vor ihr Angst haben?

Lasst uns miteinander darüber sprechen!



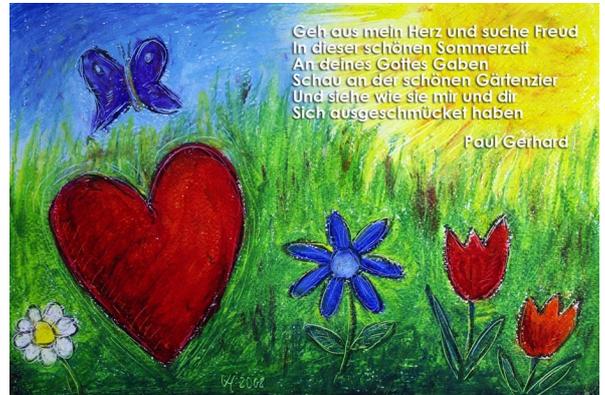




Der **Juni** begann wieder mit einem Familiengottesdienst. Anhand von Gerhard Schönes Lied „Alles muss klein beginnen...“ staunten wir, wie gut Gott seine Schöpfung eingerichtet hat, dass alles Leben kleinbeginnen, wachsen und stark werden lässt. Das wünschen wir auch für unsere Kinder.

Im Filmtalk sahen wir „Best Exotic Marygold Hotel“. Auch unter uns gibt es immer wieder Überlegungen, wie Alleinstehende im Alter etwa zusammenziehen könnten. Auch betreutes Wohnen haben wir uns schon angesehen. Schließlich werden wir alle jeden Tag einen Tag älter!

Nach einem festlichen Sommergottesdienst zum Paul-Gerhardt-Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ und mit Gesang von Noura Badran luden wir ein zu einer erneuten Gemeindeversammlung. Dabei wurde der bisherige Gemeindegemeinderat für seine Arbeit bedankt und ein neuer gewählt. Seine Mitglieder heißen: Sascha Böhme - Hortensia Diab - Alia Fares - Annette Farjallah - Heike Mardirian - Christian Thuselt. Als Schatzmeisterin wurde wiedergewählt: Dagmar Domiati. Rosemarie Mohaydali und Sylvia Najjar wurden wieder als Rechnungsprüferinnen gewählt.



Anschließend feierten wir unser diesjähriges Sommerfest, denn die Ferien hatten schon begonnen. Nach Karma Mardirians wunderschönem Klavierspiel informierte unser Botschafter, Herr Stöckl-Stillfried uns über die jüngsten politischen Entwicklungen und beantwortete unsere Fragen, dann wurde das reichliche Buffet leer gemacht und die Bowle ausgetrunken. Bei dieser Gelegenheit mussten wir auch einige der UNIFIL-Kameraden verabschieden, deren Zeit im Libanon abgelaufen war. Sie haben unsere Gemeinde mit ihrer Anwesenheit und Hilfe bereichert und interessante Gespräche angestoßen.

Nun hoffen wir auf die Neuen.



Bericht Kindertreff Herbst 2023 - Sommer 2024

Nach den langen Sommerferien ist es jedes Jahr aufs Neue eine Überraschung, welche Familien zum Kindertreff kommen. Manchmal bleiben Familien, die lange in den Kindertreff gekommen sind, plötzlich weg, weil sich vielleicht Stundenpläne oder Freizeitaktivitäten geändert haben, oder es kommen ganz neue Familien dazu, die gerade erst in den Libanon gekommen sind.

Neu in diesem Jahr war unser erweitertes Planungsteam: Neben unserer neuen Pfarrerin Renate, kamen Talia die Sozialarbeiterin der Gemeinde – und Annette, die sich gerne mehr in der Gemeinde engagieren wollte, hinzu.

Auch Christa half uns bei unseren wöchentlichen Vorbereitungen für den Kindertreff.

Motiviert setzten wir uns für ein erstes Planungstreffen zum Entwickeln des Programms der neuen Kindertreff-Saison zusammen.

Wir „brainstormten“ eifrig und stellten - orientiert an den Jahreszeiten und den Kirchenfesten - ein buntes Programm zusammen. Jetzt konnte der Kindertreff wieder mit neuem Schwung beginnen.

Doch wer ausblieb, waren die Kinder! An den kommenden Freitagen warteten wir vergeblich auf die Kinder, die sonst regelmäßig zu unseren Treffen gekommen waren.

Etwas ratlos, wie es nun weitergehen sollte, einen Kindertreff ohne Kinder zu veranstalten, beschlossen wir, einfach abzuwarten.

Schließlich blieb uns eine Familie treu, die mit ihren drei Kindern regelmäßig zu unseren Treffen kam.

Nach und nach kamen auch wieder andere Kinder am Freitag dazu.

Durch den Krieg in Gaza und im Südlibanon gab es eine anhaltende Anspannung und Unsicherheit, wie sich die Lage im Land entwickeln würde und so feierten wir ritualisierte Feste - wie St. Martin und Halloween - in diesem Jahr sehr verhalten. Niemand war in der Stimmung für ausgelassenes Feiern. Dennoch wollten wir den Kindern ein Stück Normalität in sehr belasteten Zeiten bieten.

In schöner Erinnerung habe ich das weihnachtliche Basteln in der Adventszeit. An diesem Nachmittag gab es für die Kinder verschiedene Bastelangebote: Christa zeigte den Kindern, wie Strohsterne gemacht werden, was sich als eine



kleine Herausforderung in Bezug auf Geschicklichkeit und Geduld herausstellte. Außerdem falteten die Kinder Sterne und prickten Laternen aus Goldfolie. Im Hintergrund lief weihnachtliche Musik und so saßen wir in einer gemütlichen Runde zusammen und alle waren mit einem anderen Projekt beschäftigt. Manchmal entsteht bei einem solchen Treffen eine fast meditative Atmosphäre, wenn sich alle ganz konzentriert und zufrieden einem kleinen Bastelprojekt widmen.

Zu Beginn des neuen Jahres gestalteten die Kinder einen großen „Wünschebaum“, an dem sie all ihre Wünsche für das neue Jahr in Form von bunten Blättern anbringen konnten.

Von „Haustier“, „Schnee“, „Schneemann“ bis hin zu „Frieden“ und „glückliche Familie“ wurden viele große und kleine Wünsche an den stattlichen Baum geheftet, den man bis jetzt in unserer kleinen Kirche bewundern kann.

Renate zeigte den Kindern, wie Seife hergestellt wird und so konnten die Kinder kleine Seifen - in hübsche Formen gegossen – zum Verkauf für den Frühlingmarkt herstellen.

Zu Ostern gestalteten wir Ostereier mit verschiedenen Techniken und bastelten kleine Osternester. Auch dieses Ritual ist fester Bestandteil unseres Jahresprogramms.

Nach Ostern kamen plötzlich zwei neue Familien mit jeweils drei Kindern zu unserem Treffen; dadurch hat der Kindertreff wieder zu seiner alten Form zurückgefunden.

Zum ersten Mal feierten wir mit den Familien des Kindertreffs zwei Familiengottesdienste, die bei den Kindern großen Anklang fanden. Im Anschluss daran wurde noch ausgiebig im Hof der Gemeinde getobt und gespielt.

Als besonderes Highlight zum Thema des zweiten Gottesdienstes „Alles muss klein beginnen“, sollte es Stockbrot geben. Die Kinder setzten dafür selbst einen Hefeteig an, der während des Gottesdienstes wachsen und sich möglichst verdoppeln sollte. Trotz sehr warmer Temperaturen, wollte der Teig sich nicht so recht vergrößern. Wir kneteten ihn, stellten ihn an die schönsten Sonnenplätze, aber er blieb - fast trotzig - klein. Da das Feuer für unser Stockbrot schon längst entfacht war, beschlossen wir, den Teig trotz seiner bescheidenen Größe um die Stöcke zu wickeln und die Kinder hielten ihre kleinen Teigspiralen in großer Vorfreude über die Glut. Tatsächlich ent-



standen in relativ kurzer Zeit vorzeigbare Ergebnisse. Die Kinder waren kaum abzuhalten, das noch sehr heiße Brot von den Stöcken zu wickeln und zu probieren. Doch Begeisterung über den Geschmack des frischen Hefebrottes konnte sich bei den Kindern nicht einstellen. Eine Mutter bemerkte dann, dass mit dem Brot wohl irgendetwas nicht stimmen könnte und bat mich, zu probieren. Das Brot schmeckte wie Zitrone und ich versicherte der Mutter, dass das ganz sicher keine deutsche Spezialität sei und bei der Herstellung des Teiges irgendetwas gründlich schiefgelaufen sein müsse.

Wir gingen der Sache auf den Grund und entdeckten, dass an dem Platz, wo sonst immer der Zucker steht, ein Glas mit Zitronensäure stand und diese anstelle des Zuckers im Teig gelandet war.

Das erklärte alles. Die Kinder und Eltern haben es mit Humor genommen und wir beschlossen, die Aktion am Sommerfest mit richtigem Teig noch mal zu wiederholen.

Ein besonderes Erlebnis war auch unser Ausflug ins Chouf-Gebirge, wo uns Ralph Massabni durch verschiedene historische Stätten in Dair al Qamar führte.

Spannend für die Kinder war die Besichtigung von Schloss Moussa, in dem die Geschichte des Libanon mit liebevoll gestalteten Puppen veranschaulicht wird. Sie zeigen traditionelle Handwerke in Bewegung.

Atmosphärisch wird das Eintauchen in vergangene Zeiten mit traditioneller, libanesischer Musik untermalt.

Anschließend aßen wir in einem wunderschönen Garten des Hotels „Al Fundok“ in Maaser El Chouf zu Mittag. Dort war es deutlich kühler und wir bekamen einen Vorgeschmack auf die erfrischende Kühle des Zedernwaldes Maaser Chouf.

Nach dem Essen präsentierten uns die Kinder ein spontan entwickeltes Theaterstück und freuten sich über den tosenden Applaus.

Mein persönliches Highlight waren die Zedern des Naturschutzgebietes Maaser El Chouf, deren magischer Ausstrahlung ich mich immer wieder aufs Neue nicht entziehen kann.

Dieser Ausflug war eine Premiere: Zum ersten Mal sind alle Generationen der Deutschen Gemeinde zusammen ausgeflogen und es war ein wunderschöner, gelungener Tag. Es sind sogar neue Freundschaften zwischen den Generationen entstanden. Das ist die Idee von Gemeinde als tragende Gemeinschaft!

Nun steht als krönender Abschluss vor der Sommerpause noch das Sommerfest bevor und ich hoffe, dass wir uns alle nach den Sommerferien gesund und glücklich wiedersehen zu schönen gemeinsamen Erlebnissen in einer hoffentlich friedlicheren Welt – inshallah.

Claudia Desel-Hassan



Wir trauern

In den „Angelpunkten“ dürfen auch die traurigen Ereignisse des Jahres nicht fehlen. Im vergangenen Jahr mussten wir aus unserer kleinen Gemeinde drei Mitglieder für immer verabschieden. Obwohl wir wissen, dass Gott uns alle eines Tages zu sich rufen wird, sind wir doch über jeden Tod zutiefst traurig. Doch solange wir leben wollen wir dafür dankbar sein und uns den Herausforderungen auch des Älterwerdens stellen.

Am 16. August 2023 beerdigte in unserer pfarrerlosen Zeit Pfarrer George Mourad von der Libanesischen Evangelischen Kirche Ursula Serawan auf unserem Friedhof und tröstete die beiden Söhne Louay und Ziad. Ihre Handarbeiten und ihr Engagement beim Basar werden wir sehr vermissen.



Am 10. Oktober 2023 beerdigten wir Jörgs Mutter, Helga Bikhazi auf unserem Friedhof. Jörg hatte sich in den letzten Jahren rührend um seine Mama gekümmert und fuhr sie im Rollstuhl jeden Dienstag durch die Straßen Hamras, um sie zum Frauentreff zu bringen, an dem er auch teilnahm und treu bis heute dabei ist.

Am 11. Oktober ist Siegfried Alexander im gesegneten Alter von 93 Jahren in Deutschland verstorben und wurde dort auch im Kreis seiner Familie beigesetzt.

Am 27. Februar 2024 nahmen wir in unserer vollbesetzten Kirche Abschied von Karin Braidı. Ihre Kinder mit ihren Familien, viele Verwandte und Freunde, sowie unser kompletter Frauenkreis wurden getröstet von den warmen Worten von Pfarrerin Ellmenreich und der Gewissheit, dass Karin nicht länger leiden muss, sondern es in Gottes Ewigkeit nun gut hat.

Wir alle wollen mit Gottvertrauen unser Älterwerden annehmen und getrost auf das Leben hinter diesem irdischen Leben zugehen.



Heike Mardirian



St. Phocus

Zu guter Letzt haben wir im Juni noch einen Ausflug gemacht. Viele ältere Gemeindemitglieder kommen allein ja kaum noch aus der Stadt raus. Deshalb sind die Ausflüge sehr beliebt und tun allen gut.



Alia Fares führte uns diesmal in den Norden, zu den

„Drei Gleichen“ des Libanon. In Amioun, Bziza und Qasr Naous besichtigten wir die römischen Tempel, aber auch die Kirchen, zB St. Phocus aus dem siebenten (7!) Jahrhundert. Interessanterweise kann man von jedem Tempel auch die beiden anderen sehen. Das machte auch damals schon die Kommunikation miteinander leichter (Lichtzeichen!).

Im „Indigo Resort“ war gut Essen und Ausruhen! Hier ein paar Bilder:





Impressum:

Redaktion, layout und V.i.S.d.P. Renate Ellmenreich

Ev. Gemeinde Beirut

Pierre Aboukhater Bldg.

Rue Mansour Jurdak 429

Manara- Beirut 2036 – 8041 / Lebanon

Tel. 00961-1-740 318

(mobil Pfr. 00961-3-839196)

Email:

info@evangelische-gemeinde-beirut.org

pfarrer@evangelische-gemeinde-beirut.org

Homepage:

www.evangelische-gemeindebeirut.org

Youtube-Kanal:

www.youtube.com

„Evangelische Gemeinde zu Beirut“

Bankkonten:

Evangelische Gemeinde zu Beirut

Deutschland: Evangelische Bank eG,

IBAN: DE92 5206 0410 0006 4286 73,

BIC: GENODEF1EK1

Für Spendenquittung Name und Anschrift angeben